

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Erkheut wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Inserate werden am Tage vorher bis Mittags
12 Uhr, besonders umfangreiche jedoch nur bis
Vormittags 10 Uhr angenommen.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
In der Expedition 50 Pf., in den Commanditen 60 Pf.,
durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf.,
bei der Post 65 Pf., durch den Briefträger oder
Landboten 90 Pf.

Inserionspreis:
für die einspaltige Petit-Beile oder deren Raum 15 Pf.,
im Reclamentheil 30 Pf.,
Beilagegebühren:
24 Mark.

Vor 25 Jahren.

Am 22 August 1870 wurde die französische Festung
Thionville (Diedenhofen) an der Mosel von den
Deutschen eingeschlossen und von diesem Tage bis zum
24. November (dem Tage der Capitulation) belagert.

Am 23. August wurde Straßburg von Redl aus
mit Belagerungs-Geschützen beschossen. Ferner begann
an diesem Tage die Beschießung von Toul und Wisch.

Die Unterstützungen aus dem Reichsinvalidenfonds.

Durch Artikel I. 3 des Gesetzes vom 22. Mai d. J.
wegen Abänderung des Gesetzes vom 23. Mai 1873,
betreffend die Gründung und Verwaltung des Reichs-
invalidenfonds sind solchen Personen des Unteroffizier-
und Mannschaftenstandes des Heeres und der Marine,
welche an dem Feldzuge von 1870/71, oder an den von
deutschen Staaten vor 1870 geführten Kriegen ehren-
vollen Anteil genommen haben und sich wegen
dauernder gänzlicher Erwerbsunfähigkeit in unter-
stützungsbedürftiger Lage befinden, fortlaufende, monat-
lich pränumerando zahlbare Beihilfe zugesichert, die
nach Artikel III. 3. dieses Gesetzes 120 M. betragen
soll. Bei gleicher Anwartschaft — d. h. also bei
Erfüllung der Bedingung der dauernden
gänzlichen Erwerbsunfähigkeit und der
absoluten Unterstützungsbedürftigkeit —
unterscheiden für den Vorzug zur Erlangung einer Bei-
hilfe in erster Linie Auszeichnung vor dem Feinde, in
zweiter Linie die frühere Feldzugsperiode, an welcher
der Bewerber theilgenommen hat, und in dritter Linie
das höhere Lebensalter. Ausgeschlossen von der Theil-
nahmeberechtigung bleiben Personen, welche aus Reichs-
mitteln gezielte Invalidenpensionen oder entsprechende
sonstige Zuwendungen beziehen, ferner solche, welche
nach ihrer Lebensführung der beabsichtigten Fürsorge
als unwürdig anzusehen sind, wobei politische Rücksichten
für die Beurtheilung der Würdigkeit nicht in Betracht
zu ziehen sind, endlich solche Personen, welche sich nicht
im Besitze des deutschen Indigenats befinden.

Es ist selbstverständlich, daß alle diejenigen ehemaligen
Soldaten mit in Betracht zu kommen haben und beim
Zutreffen der Hilfsbedürftigkeit unterstützungsberechtigt
sind, welche den Krieg von 1866, wenn auch nicht im
preussischen Heere, mitgemacht haben und gegenwärtig
die deutsche Reichsangehörigkeit besitzen.

Bewerbungen um die in Aussicht gestellte Bei-
hilfe sind bei der Ortsbehörde (Gemeindevorstand),
Gemeindevorsteher, Gutsvorsteher) des Wohnortes unter
Anschluß der den Antrag begründenden Urtheile an-
zubringen. Besonders zu beachten ist hierbei, daß
Anträge von Personen, welche nicht dauernd gänzlich
erwerbsunfähig (absolut hilflos) sind, überhaupt
nicht angenommen werden, ebenso wie Anträge von
solchen Personen, die nach den oben angegebenen
Grundlagen von der Theilnahmeberechtigung aus-
geschlossen sind.

Als „ehrenvoll“ gelten alle diejenigen vor-
maligen Soldaten, welche während des Feldzugs sich
nicht des Plünderens, des Marodirens, der Vergewaltigung
oder der Feigheit und Fahnenflucht schuldig gemacht
und dieserhalb Strafe erlitten haben.

Die Reihenfolge der in Betracht kommenden Feldzüge
ist folgende: derjenige von 1848 in Schleswig-Holstein;
der Kampf von 1848 im Großherzogthum Posen; der
1849er Feldzug in Schleswig und Jütland und derjenige
desselben Jahres in der Palz und im Großherzogthum
Baden; das Gefecht vom 27. Juni 1849 zwischen der
Besatzung des Postdampfschiffes „Preussischer Adler“
und der dänischen Kriegsbrigade St. Croix; der Kampf
im Jahre 1849 zur Unterdrückung des Aufstandes im
Königreich Sachsen; der Feldzug von 1864 gegen
Dänemark; derjenige von 1866 gegen Oesterreich und
dessen Verbändete, und der deutsch-französische Krieg
von 1870/71.

Für die Marine kommen die Feldzüge 1848, 1849
und 1850 in Schleswig-Holstein (insbesondere das Gefecht
des für den Kriegszweck ausgerüsteten Postdampfschiffes
„Preussischer Adler“ am 27. Juni 1849 mit der dänischen
Kriegsbrigade „St. Croix“) ferner die Kriege 1864, 1866
und 1870/71 als Feldzüge, außerdem noch für die dabei
Theilgenommenen das Gefecht gegen die Disspiraten bei Tres
Forkas am 7. August 1856 (Korvette Danzig) in Betracht.

Der Minister des Innern hat in Ausführung des
Gesetzes die ihm nachgeordneten Behörden angewiesen,
eine Hauptzusammenstellung der berechtigten und zur
Veranschlagung geeigneten Personen ihm spätestens bis
zum 15. November einzureichen, um die nothwendigen
Bewerber demnächst unverzüglich in den Genuß der
Beihilfen treten lassen zu können. Der auf Preußen
inclusive Lauenburg entfallende Anteil an dem für
das Deutsche Reich mit Elsaß-Lothringen ausgesetzten
Gesamtbetrage von 1 800 000 M. stellt sich nach dem
Verteilungsplane pro 1895/96 auf 1 147 560 M. —
Da die Jahresbeihilfe für den Mann 120 M. betragen
soll, werden also im Höchstfalle 9563 Personen berück-
sichtigt werden können.

Tagesereignisse.

Der Kaiser ist nicht schon am Sonntag,
sondern erst am Montag nach Wilhelmshöhe abgereist.
Am Sonntag wohnte er nicht allein der Grundstein-
legung des National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I.
bei, sondern hielt auch die Parade über die erste Garde-
Infanterie-Brigade ab und gab anlässlich des Geburts-
tages des Kaisers Franz Josef von Oesterreich im
Neuen Palais ein Diner, bei welcher er einen
Trinkspruch auf den Kaiser Franz Josef ausbrachte.
Am Montag Vormittag wohnte der Kaiser der Gedenk-
feier der Kriegervereins-Verbände auf dem
Tempelhofer Felde bei, an der sich 13 645 Veteranen
betheiligten. Der Kaiser begrüßte jeden einzelnen
Verein und hielt dann eine längere Ansprache, in
welcher er u. a. aufforderte, den Tendenzen, die zum
Umsturz führen, entgegenzuarbeiten. Nachdem der
Kaiser später im königlichen Schlosse zu Berlin Vor-
träge entgegengenommen hatte, reiste er Nachmittags
2 Uhr nach Kassel ab. Auf dem Kasseler Bahnhofe
von der Kaiserin begrüßt, fuhr er alsbald mit derselben
unter dem Jubel einer zahlreichen Volksmenge nach
Schloß Wilhelmshöhe. Gestern unternahm das Kaiser-
paar eine Ausfahrt im offenen Wagen durch die Stadt
Kassel, wobei das Urtel der Professors Knackfuss
besucht wurde. — Gestern sind auch die jüngsten drei
Kinder des Kaiserpaars aus Sahnitz nach dem Neuen
Palais zurückgekehrt.

Der Wortlaut der Ansprache, die der Kaiser
vorgestern an die Veteranen gerichtet hat, ist, wie die
„Kreuzzeitung“ behauptet, der folgende: „Still-
gestanden! — Dem Beispiel Meines glorreichen
Großvaters folgend, haben wir die Erinnerung an den
großen Tag von St. Privat mit Dank gegen Gott
angefangen, weil Er mit unseren Waffen geweien ist
und der gerechten Sache zum Siege verholfen hat.
Ohne jedes Gefühl von Selbstüberhebung, in aller
Anerkennung für die tapfere Hingebung, mit der unser
Gegner sich schlug, sind wir stolz darauf, daß durch den
Sieg unser Vaterland wieder geeinigt wurde. Es freut
Mich, so viele altbewährte Kämpfer Meines Groß-
vaters hier unter Euch zu begrüßen. Wäge der heutige
Tag von Euch und für Euch ein neuer Ausgangspunkt
sein, hinwiederum in friedlicher Weise und Eures
alten Fahnenweides getreu für Euren König und
Euer Vaterland zu arbeiten, in der Pflege des
Respects vor dem Gesetz, in der Pflege der Religion,
in der Pflege der Liebe zum Königsbaute, jeden Ten-
denzen, die zum Umsturz führen, entgegen zu arbeiten
und nach echt soldatischer Manier Euch um Euren
König zu scharen! Das mögt Ihr mitnehmen als
Aufgabe, die Ich Euch stelle, und mögt sie Euren
Kindern lehren! — In besonderer Anerkennung für die
Leistungen der Armee vor 25 Jahren habe Ich unter
dem gestrigen Tage eine Ordre erlassen, in der befohlen
ist, daß sämtliche Ritter des Eisernen Kreuzes ein
silbernes Eichenlaub erhalten mit der Zahl „25“, und
alle Besitzer der Kriegsdentmünze, die Mitkämpfer an
einer Schlacht gewesen sind, sollen silberne Ordens-
schnallen bekommen, auf der die Schlachten und Ge-
fechte eingravirt sind, damit Jeder, der Euch sieht, sofort
erkenne, an welchem Ort Ihr Euch hervorgethan habt.
Und diesen Beweisen mögt Ihr entnehmen, wie dank-
bar Mein Herz für Euch schlägt und wie Ich glaube,
im Sinne Meines Großvaters zu handeln. Und nun
geht hin und thut, was Ich Euch befohlen habe!“
(Es sei hier bemerkt, daß eine Kritik der kaiserlichen
Ansprache unstatthaft wäre. Die Redaction.)

Am 18. d. Mts. sind zahlreiche Beför-
derungen in der Armee vom Kaiser befohlen

und verschiedenen Officieren Decorationen verliehen
worden. Auch den noch lebenden inactiven Führern der
bei Gravelotte engagirten Truppentheile sind theils
Beförderungen theils Decorationen zu Theil geworden.

Der Reichskanzler Fürst Hohenlohe ist
gestern auf seine bei Wilna gelegenen russischen Be-
sitzungen abgereist.

Die Bischofs-Conferenz in Fulda wurde
am Dienstag Vormittag eröffnet. Anwesend waren
der Cardinal Fürstbischof Dr. Kopp aus Breslau,
Cardinal Erzbischof Dr. Kremenz aus Adin, der Erz-
bischof von Osnabrück, die Bischöfe von Trier,
Ermeland, Mainz, Limburg, Culm, Münster, Pader-
born, Fulda und der Armeebischof Almann aus Berlin.

Ceremonienmeister von Roze, der wegen seines
Quells mit Herrn von Reichsach seit sechs Wochen eine
Festungsbaft abbüßt, ist am Montag begnadigt worden.

Der Vicepräsident des preussischen Abgeordneten-
hauses, Gebelmer Sanitätsrath Dr. Graf, ist am
Dienstag in Konstanz gestorben. Er gehörte der national-
liberalen Partei an. 1888 war er Vorsitzender der
Kerzertammer der Rheinprovinz und außerordentliches
Mitglied der wissenschaftlichen Deputation für das
Medicinalwesen, seit 1891 Vorsitzender des Ausschusses
der preussischen Kerzertammer.

Die Verurtheilung Schröders in
Dortmund wegen Weineids hat nach dem
„Vorwärts“ die socialdemokratische Kreisconferenz des
Wahlkreises Essen damit beantwortet, daß sie Schröder
einstimmig als Reichstagscandidate aufgestellt
hat. „Nicht würdiger könne die Socialdemokratie
Deutschlands, deren voller Zustimmung die Essener
Genossen sicher sind, ihrem Protest Ausdruck verleihen,
als daß sie ein Reichstagsmandat, die höchste Ehrenstelle,
deren Zuerkennung unsere heutige Staatsordnung dem
Volke ermdgliche, auf das Hauptopfer des Essener
Urtheilspruchs übertrage.“ — Aber für Essen ist doch
kein Reichstagsmandat erledigt. Solches ist nur
für den Wahlkreis Dortmund der Fall. Reichstags-
abgeordneter für Essen ist Herr Krupp. Derselbe hat
sein Mandat nicht niedergelegt und dürfte es jetzt erst
recht nicht thun. Im Uebrigen haben die Berichte
über die Schwurgerichtsverhandlungen auf und nicht
den Eindruck gemacht, als ob volle Klarheit darüber
herrschen könnte, auf welcher Seite Weineid geleistet
worden sind. Ja, man kann sogar zu der Anschauung
gelangen, daß wissenschaftlicher Falschheit, also Weineid
überhaupt nicht vorzuliegen braucht. Bei solchen
Krawallen sieht eben häufig der eine dieselbe Handlung
anders als der andere.

Der „Matin“ publicirt Interviews mit dem
elsässischen Reichstagsabgeordneten Guerber
und dem Mitgliede des Landesausschusses
Petri, welche beide erklärten, eine elsäss-lothringische
Frage existire nicht. Guerber sagte, es sei eine Utopie,
zu glauben, daß Elsaß zu Frankreich zurückkommen
könnte. „Deutsche sind wir, Deutsche bleiben wir!“
Petri betonte, Frankreich verkenne die wirkliche Lage
Elsaß-Lothringens. Man bilde sich dort ein, daß die
Elsässer in Permanenz auf der Straßburger Rathedrale
Wache hielten und ausblickten, ob Frankreich käme, sie
zu befreien. Das sei eine Legende, die im Interesse
beider Länder zerstört werden solle. „Unzweifelhaft
hat die Stunde der Resignation geschlagen; wir
wünschten zufolge Sympathie für Frankreich,
daß sie auch jenseits der Vogesen schlage. Unsere
Stadt gedeiht, ihre Industrie wird täglich reicher. In
Straßburg giebt es nur einige wenige Personen, welche
um den Preis eines Krieges wieder Franzosen werden
möchten. Die große Mehrheit will Frieden und Auf-
rechterhaltung des Status quo. Unsere Ambition ist
Entente zwischen Deutschland und Frankreich. Wenn
diese Entente sich realisiert, kann es nur auf Grund des
Frankfurter Vertrages geschehen. Alle anderen Umlagen,
wie ein Plebisit, Neutralität oder Theilung sind Hirn-
gespinnste. Das ist die Wahrheit. Ich wünsche, Sie
hätten den Muth, sie zu sagen, und die öffentliche
Meinung Frankreichs, sie zu begreifen.“

Die in Brüssel stattgefundenen interparlamente-
rische Friedensconferenz ist am Freitag
geschlossen worden. Die nächstjährige Conferenz wird
in Budapest abgehalten werden.

In Oesterreich wurde am Sonntag der Ge-
burtsfest des Kaisers Franz Josef durch Parade der
Truppen, Gottesdienste und Volksfeste feierlich begangen.
Der Statthalter von Galizien Graf Wadeni wurde

zum Kaiser berufen und hat sich nach Jichl begeben. Man nimmt an, daß die Berufung mit der Bildung des definitiven Cabinets zusammenhängt.

Das englische Unterhaus nahm am Montag mit 248 gegen 100 Stimmen Balfours Antrag an, die gesammte Zeit der Tagung den Regierungsgeschäften zu widmen. Verschiedene dazu gestellte Unteranträge wurden mit großer Mehrheit verworfen. Gestern nahm das Unterhaus die Adresse an die Königin mit 217 gegen 63 Stimmen an. Lord Wolseley ist zum Nachfolger des Herzogs von Cambridge als Oberbefehlshaber des Heeres ernannt. Der Herzog von Cambridge legt sein Amt am 1. November nieder.

Der bulgarische Ministerrat hat dem Kaiser Ferdinand gerathen, den Kronprinzen Boris orthodox taufen zu lassen. — Bulgariische Wanden betreten noch immer da und dort macedonisches Gebiet, stecten Dörfer in Brand und mordeten Weiber und Kinder, bis die türkischen Truppen das Lumpenpad zerstreuen.

Die marokkanische Stadt Sasi ist von zwei im Ausrubr befindlichen Stämmen angegriffen worden; die fremden Consuln legten Protest dagegen ein.

Das „Reiterische Bureau“ meldet aus Sansibar vom 19. d. Mts: Die Expedition unter der Führung des Admirals Rawson und des Generals Matthews erstarrte am letzten Sonnabend eine besetzte Stellung der Eingeborenen in Mwele. Dabei sind 3 englische Officiere, einschließlich des Generals Matthews, und 6 englische Seeleute verwundet; 2 eingeborene Soldaten wurden getödtet. Die Expedition war, wie wir s. Z. meldeten, gegen den ausländischen Parteiführer Mbaruk in dem Küstengebiet zwischen Mombassa und Malindi ausgerückt worden. Mbaruk hat sich in das Innere des Landes zurückgezogen, und da er über mehrere tausend Gewehre verfügte, ließ sich voraussehen, daß die Engländer mit ihm nicht leichtem Spiel fertig werden würden.

Aus Madagaskar melden die von Tamatave eintreffenden Zeitungen, die Hobas seien entschlossen, Tananarivo in Brand zu stecten und sich nach dem Süden zurückzuziehen. Der General der Hobas, der bei Maroway geschlagen wurde, sei abgeurtheilt und lebendig verbrannt worden. Alle in Imerina anässigen deutschen und englischen Kaufleute und Missionare seien vertrieben worden. Die Autorität und das Ansehen des Premierministers seien im schnellen Abnehmen begriffen. — Nach einer Meldung aus Superbieville vom 17. d. Mts. leidet die französische Expeditions-Armee unter der langen Unthätigkeit und ist ungeduldig, auf Tananarivo zu marschiren. Gegenwärtig betrage die Zahl der Kampfunfähigen fast 30 pCt. Die Kranken liegen bei einer Hitze von 40 Grad unter Zelten. — Eine amtliche Depesche aus Majunga meldet, daß General Duchesne am 12. d. Mts auf den Höhen in der Nähe von Andriba angekommen ist. Die Arbeiten würden beschleunigt, um diesen wichtigen Posten möglichst bald zu nehmen.

Aus Schanghai kommt die Meldung, daß in Futschou ein authentischer Bericht eingegangen sei, wonach die chinesische Regierung dem britischen und dem amerikanischen Consul die Erlaubniß verweigert habe, eine Untersuchung wegen der Mordthaten von Kutscheng zu veranstalten und während des Verhörs von Gefangenen gegenwärtig zu sein. Die Consuln protestirten hiergegen; die Angelegenheit wurde dem Vicekönig überwiesen.

Auf Formosa halten die Japaner nur die Küste besetzt und beschränken sich darauf, Strafexpeditionen in das Innere zu entsenden. Einige dieser Expeditionen sind mißlungen. — Die japanische Opposition agitirt gegen den Beschluß der Regierung, Maotong und Korea zu räumen, und fordert Verstärkung der Flotte und der Armee, um die nationalen Interessen zu verteidigen.

Aus Korea wird von der russischen Telegraphenagentur die Nachricht verbreitet, daß der Kaiser den japanischen Gesandten empfangen habe. Letzter verlangte die Herstellung des alten Regimes und drohte mit Repressalien. Der Kaiser ist aber ohne Nacht; letztere ist in festen Händen der Conservativen.

Der Aufstand auf Cuba dürfte sich noch sehr lange hinziehen. General Salcedo ist aus Cuba in La Coruna angekommen. Er erklärte, daß die militärischen Operationen im November wieder aufgenommen würden. Santiago, Villas und Puerto Principe würden starke Besatzungen erhalten. „Diese Maßnahmen in Verbindung mit der Ueberwachung der Küste würden dem Aufstande in den ersten Monaten des nächsten Jahres ein Ende machen.“ — Oder auch nicht! Vielleicht stehen dann überhaupt keine Spanier mehr auf Cuba. Nach Cuba abzugeben, fürchten sich bereits die spanischen Soldaten. Wie der „Tempo“ meldet, sind von den für Cuba einberufenen Reservisten aus den Provinzen Barcelona und Gerona sechs- hundert nach Frankreich entflohen und suchen in den Fabriken von Perpignan Arbeit. In Mataro, in der Provinz Gerona, im Valencianischen, in Alicante weigert sich ein großer Theil der zum Militärdienst Einberufenen, seiner Pflicht zu genügen, und es kommt zu beständigen Reibungen zwischen den Ersatzmännern und der Guardia civil, welche die Aufgabe hat, die jungen Leute an die Sammelplätze zu geleiten. Die Nachrichten über die große Sterblichkeit unter den in Cuba stehenden Truppen und über die furchtbaren Opfer, die der Krieg dort fordert, sind allerdings nicht geeignet, die Luft zum Kriegsdienst zu erhitzen. — Wie klein die Spanier aus Cuba geworden sind, das zeigt der Umstand, daß sie einem ganz unbedeutenden glücklichen Gefechte eine enorme Bedeutung beimessen. Eine officielle Depesche aus Habana meldet die „heldenmüthige“ Verteidigung von Embago durch

18 Spanier gegen 200 Insurgenten. Die Spanier hatten 15 Verwundete. Der General beantragte, sämtliche Mannschaften, aus denen die Abtheilung bestand, zu belohnen. Marschall Martinez Campos besichtigte übrigens das Todesurtheil des Insurgentenchefs Mujicas.

In Ecuador haben die Insurgenten neue Erfolge errungen. Aus Guayaquil meldet eine Depesche, daß die Regimentsstruppen unter General Vega in Portete von dem General Serrano, welcher im Dienste des Insurgentenchefs Alfaro steht, geschlagen wurden; der Oberst Zalbot von den Regimentsstruppen ist gefallen. Dem Vernehmen nach steht der Fall der Stadt Cuenca bevor.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. August.

* Ein Grünberger von altem Schrot und Korn feiert morgen bei verhältnismäßig seltener Rüstigkeit seinen 91. Geburtstag. Es ist dies der Ehrenbürger Herr Karl Präfer. Im Jahre 1868 berief ihn das Vertrauen der Stadtverordneten in den Magistrat, dem er 21 Jahre hindurch angehört hat. Er löste in demselben seinen Bruder, den längstverstorbenen Stadtkämmerer August Präfer, als Fortsetzer ab und hat sich wesentlich Verdienste um das Gedeihen unseres herrlichen Oberwaldes erworben. Der Name der beiden Präfer und ihre Thätigkeit als Vorsitzende der Forstdeputation wird den spätesten Enkeln noch in die Erinnerung gerufen werden durch den gleich hinter dem Oberwald-Clubstempel gelegenen Präfer-Hügel, der am 22. Juni 1887 zu Ehren der beiden wackeren Grünberger Bürger nach ihrem Namen getauft wurde. Durch Beschluß der städtischen Behörden vom 29. Juni und 30. Juli 1886 zum Ehrenbürger ernannt, schied Herr Carl Präfer am 1. October 1889, also im Alter von 84 Jahren, aus dem Magistratscollegium aus. Im Jahre 1887 wurde ihm der königl. Kronenorden verliehen. Widige es ihm gestattet sein, gestützt von der Liebe der Seinigen und von der Hochachtung und Dankbarkeit seiner Mitbürger, noch viele Jahre in bester Gesundheit unter uns zu weilen!

* Nachdem sich der hiesige Kriegerverein für die Abhaltung eines gemeinschaftlichen Volksfestes am 1. September entschieden hat, werden die Vorstände der hiesigen Vereine heute Abend 8 1/2 Uhr zu einer Besprechung im Hotel „zum Schwarzen Adler“ zusammentreten, um das Programm für das Fest aufzustellen.

* Im heutigen Inzeratentheil befindet sich eine am 1. September d. J. in Kraft tretende Polizei-Verordnung, wonach die den Marktverkehr betreffende Polizeiverordnung vom 18. Juli d. J. mit dem 1. September aufgehoben wird. Die Interessenten werden gut daran thun, sich rechtzeitig mit den Bestimmungen der neuesten Verordnung vertraut zu machen.

* In der Concert-Vereinigung kommt als nächstes oratorisches Werk eine ganz neue großartige Composition „Prometheus“ für Soli, Chor und Orchester von Heinrich Hofmann zur Aufführung. Der Componist, der durch seine Werke: „Die schöne Melusine“, „Githa“ und „Haralds Brautfahrt“ hier bereits vortheilhaft bekannt ist, hat versprochen, der hiesigen Aufführung seiner neuesten Composition persönlich beizuwohnen. — Nambaste vorzügliche Solisten sind sowohl für das Oratorium, als auch für die beiden Künstler-Concerte gewonnen resp. in Aussicht genommen. Das erste der beiden Künstler-Concerte findet Anfang October statt. — Alle weniger guten Plätze — 60 an der Zahl — sind nunmehr aus dem Saalplan ausgehoben, so daß eine berechtigte Klage über schlechte Plätze nicht mehr vorhanden ist. Wie uns berichtet wird, sind nur noch einige wenige Plätze frei, die indeß wohl bald vergeben sein dürften. Bekanntlich werden die Plätze von jetzt ab verloost.

* Heute feiert das auf der Ransiger Straße Nr. 59 wohnende Tagearbeiter Sigismund Seidel'sche Ehepaar in voller Rüstigkeit das Fest der goldenen Hochzeit. Seitens der Stadt wurde demselben eine Ehrengabe zu Theil.

* Die Sperrung der Zöllicher Straße zwischen dem alten Strohmart und der Kaiser Wilhelm-Straße ist aufgehoben.

* Ein sehr bedauerlicher Unglücksfall trug sich gestern Vormittag in der ersten Stunde im Hofe des Gebäudes der Gemeindeschulen III und IV zu. Bei Reparaturen, welche an den dortigen Nebengebäuden ausgeführt wurden, stürzte um die angegebene Zeit der Arbeiter Magnus so unglücklich vom Dache herab, daß ihm beide Schenkelknochen des einen Beines dicht über dem Knie gebrochen wurden. Der Verunglückte wurde auf Anordnung des alldort hinzugezogenen Arztes ins städtische Krankenhaus überführt.

* Wie vorsichtig man bei dem Umgange mit Senen sein muß, das lehrt wieder der Umstand, daß gestern einem Knaben in Schloin mit einer Sense eine gefährliche Verletzung an einem Fuße beigebracht worden ist. Derselbe wurde gestern Abend nach der Stadt gebracht und fand im städtischen Krankenhaus Aufnahme.

* Gestern Vormittag in der neunten Stunde wurde in der Mitte des früheren Semmler-Bäckchens ein 17-jähriges Dienstmädchen von einem unbekanntem Menschen überfallen, welcher hinter einem Strauch versteckt gelauert hatte und das Mädchen zu Boden zu werfen suchte. Letzteres rief um Hilfe, und nun machte sich der Strolch eiligst aus dem Staube. Es scheint sich weniger um die Absicht einer Verabreichung, als vielmehr um diejenige eines Verbrechen wider die Sittlichkeit zu handeln.

* Treffend urtheilt über die Centrumsagrarien ein schlesischer Centrumsabgeordneter des Reichstags und des Landtags in der „Frankenstein-Münsterberger Zeitung“, indem er schreibt: „Die großen Ritterguts- und Latifundienbesitzer stehen unter dem Schutze der Conservativen aller Schattirungen (incl. National-liberalen) und der Staatsregierung. Sie können sich selbst helfen. Der Bauer wird von ihnen nur als Sturmbock benützt. Hoffentlich sieht er das immer mehr ein.“ Hoffentlich blüht auch die Centrumpartei in Schlesien künftig nicht mehr dazu, daß noch mehr solche conservative „Ritterguts- und Latifundienbesitzer“ in den Reichstag kommen.

* Ueber das Verhältnis von Bauernstand und Großgrundbesitz in Mittelschlesien ist ein sehr dankenswerther Artikel von Dr. Wdnysh erschienen. Wir entnehmen demselben die Thatsache, daß der herrschaftliche Besitz seit 1892 abermals um 0,67 Procent gestiegen, während der gesammte bäuerliche Privatbesitz weiter um 0,2 Procent, der eigentliche bäuerliche Besitz um 2,98 Procent sich vermindert hat. Die Zahl der eigentlichen Bauerngüter ist weiter um 20 gesunken, die durchschnittliche Größe eines Rittergutes ist weiter um 21 Morggen gewachsen. Wdnysh nennt mit Recht dieses Endergebnis ein über Erwarten ungünstiges. Wenn die Conservativen und Antikemiten, so bemerkt die „Bresl. Ztg.“ dazu, auf den Bauern- und Handwerkerlang ausgehen, so weisen sie mit Vorliebe auf die Vernichtung des Kleinbetriebes durch das Großcapital und durch die Großindustrie hin. Hier sehen wir, daß gerade auf dem Lande der bäuerliche Kleinbetrieb durch den Großgrundbesitz systematisch aufgesogen wird.

* Beim Kartoffeln-Ausbacken ein Feuerchen anzuzünden, gewährt den Beteiligten, hauptsächlich Kindern, oft ein ganz besonderes Vergnügen. Das frugale Mahl, bestehend aus den im Feuer gerösteten neuen Kartoffeln, mündet im Freien dann herrlicher, als die größte Delicatsse am gedeckten Tische. Indessen möge im Hinblick auf die Kartoffelernte daran erinnert werden, daß nach § 3086 des Reichs-Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden oder in gefährlicher Nähe von Gebäuden oder feuerfangenden Sachen Feuer anzündet. Also Vorsicht!

* Geschneit hat es am Freitag auf der Kesseltorpe. Somit ist in diesem Jahre der Schnee niemals vollkommen aus dem Riesengebirge verschwunden.

* Personal-Veränderungen im V. Armeecorps. von der 6. Division, Seconde-Lieutenant vom Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg Nr. 10 zum Premier-Lieutenant, Portefeschrist v. Rudolph von demselben Regiment zum Seconde-Lieutenant, Förster, Premier-Lieutenant von der Cavallerie 2. Aufgebots des Landwehrbezirks Neusalz a. O. zum Rittmeister befördert.

+ Deutsch-Wartenberg, 20. August. Nächsten Sonntag Nachmittag 3 Uhr findet in der hiesigen evangelischen Kirche das Jahresfest des Gustav-Adolf-Vereins, Zweigverein Grünberg, statt. — In der letzten Sitzung der vereinigten Körperchaften der hiesigen katholischen Kirchengemeinde wurde Herr Tischlermeister Jul. Fiedler-Wartenberg zum Vorsitzenden und Herr Bauergutsbesitzer Th. Schubert-Vobornig in die Gemeindevertretung gewählt. — Mit dem Wegzuge des Herrn Dr. med. Hentschel ist unser Städtchen nebst Umgebung ohne Arzt; für einen solchen ödte sich eine auskömmliche Praxis. — Der hiesige Krieger-Verein begeht die 25-jährige Erinnerung an Sedan durch gemeinschaftlichen Kirchgang und eine Nachfeier in „Zacherys Villa“.

+ Vobornig, 20. August. Zur Erinnerung an die 25-jährige Wiederkehr der großen Zeit von 1870/71 soll hier ein Kriegerdenkmal gesetzt werden. Die Ausschreibung hat Herr Bildhauer Rob. Schäfer in Neusalz a. O. zum Preise von circa 300 M. übernommen. Die Einweihung soll am 20. October erfolgen.

— Heute Abend findet hier selbst die Wahl eines Gemeindevorstandes statt, da die Wahlperiode des Herrn Bauergutsbesitzers Josef Hille abgelaufen ist. Dem Ausfall dieser Wahl, von der wir sonst nicht reden würden, wird dies Mal mit Spannung entgegen gesehen. Für die Verpachtung der Gemeindefagd an die Wartenberger Grundbesitzer war nämlich aus gewissen Gründen, die gelegentlich auch erörtert werden sollen, bisher nur der Gemeindevorstand zu haben, während sämtliche Schöffen ihre Zustimmung beharrlich verweigerten. Da nun bezüglich der Unterschritt des Gemeindevorstandes und eines Gemeindevorstandes unter den Jagdpachtverträgen genügt, so hängt von dem Ausfall der Wahl in diesem Falle das Wohl und Wehe der hiesigen Besizer ab, die unter dem Widschaden schwer zu leiden haben und deshalb die Gemeindejagd an zwei tüchtige Grünberger Nimrods vergeben wissen wollen. Warum und mit welchem Rechte der Gemeindevorstand den hierauf bezüglichen Beschluß der Gemeinde noch nicht zur Ausführung gebracht hat, das entzieht sich unserer Kenntniß.

!! Bohadel, 20. August. Der Kreis-Schulinspector Herr Superintendent Ponier revidirte gestern sämtliche Klassen der hiesigen Volksschule und die Schule in Pirnig. — Der hiesige Krieger-Verein hat unangefangt beschlossen, die 25-jährige Wiederkehr des Sedan Tages durch gemeinsamen Kirchgang, General-Appell, Parade-marsch und Concert zu feiern. Abends findet gemeinsamer Kriegerball statt. — Die hiesige Elementarschule unternimmt künftigen Sonntag einen Spaziergang nach dem Eichenwäldchen in der Nähe der hiesigen Fährhäuser. — Gegenwärtig ist alles koblartige Gewächs mit Unmassen von Raupen bedeckt und zum Theil bis auf den Stiel abgefressen.

Neusalz a. O., 21. August. Gestern stattete Herr Regierungspräsident Dr. v. Heber unserer Stadt einen Besuch ab und ließ sich bei dieser Gelegenheit auf dem Rathhause die städtischen Körperschaften sowie sämtliche Communalbeamte vorstellen; auch die städtischen Rassen unterzog derselbe einer Besichtigung. Nach der Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Schilling, in welcher derselbe um das Wohlwollen der königlichen Behörde ersuchte, erwiderte der Herr Präsident etwa Folgendes: Auf den zu erbauenden Hafen wolle er nicht eingehen, da derselbe ja außerhalb der Interessen der Stadt läge; doch hätte die Stadt Neusalz, welche auf ihn einen sehr freundlichen Eindruck gemacht habe, sehr wichtige Aufgaben vor sich, als da sind: Beschaffung von besserem Trinkwasser, besseres Abfuhrsystem und Errichtung eines Schlachthauses. — Danach scheint unser Hafenproject von oben nicht sonderlich begünstigt zu werden.

Glogauer Getreidemarkt vom 20. August. In Folge des Jahrmarktes wurden keine Notizen gemacht.

Glogauer Getreidebörse vom 20. August. Das Geschäft war sehr klein, da in Folge der fortwährenden Rückgänge an den Hauptplätzen dem Angebot eine sehr kleine Nachfrage gegenüberstand. Man zahlte für Weizen 14,80-15,00 M., Gerste 11,00-13,00 M., Hafer 11,00-11,20 M. pro 100 Allogr.

Bermischtes.

Siebzehn Menschen auf der Elbe ertrunken! Die „Hamburger Nachrichten“ melden über diese Katastrophe: Mit der Motorbarcasse „Alexander Beckmann“ machten am Sonntag nach Ausgange des geretteten Eigentümers des Fahrzeuges, Herrn Alexander Beckmann, der an der Fahrt theilnahm, 21 Personen aus Hamburg eine Vergnügungstour nach der Unterelbe. Abends kehrte man von derselben zurück und gegen 11 Uhr kam man in die Nähe von Falkenthal. Der Führer der Barcasse, ein dem Vernehmen nach erst sechszehnjähriger junger Mann Namens Martin entdeckte nun das rothe Licht eines elbwärts gehenden Raddampfers und setzte seinen Kurs fort. Als bald aber ward auch ein grünes Licht sichtbar, und sofort wurde, um der Gefahr eines Zusammenstoßes zu entgehen, der Kurs der Barcasse dem Lande zu gelegt und die Maschine rückwärts gestellt. Aber es war schon zu spät, wenige Augenblicke später war der weitaustragende Theil der Insassen der Barcasse dem Tode geweiht, denn das Fahrzeug lief direct in die Schaufelräder des Raddampfers „Concordia“ und wurde von diesem in die Tiefe gedrängt. Die „Concordia“ setzte sofort Boote aus und ebenso der mit ihr parallel laufende Dampfer „Stade“, um den Gefährdeten nach Möglichkeit Hilfe zu bringen. Das Rettungswerk aber

solte einen leider nur sehr geringen Erfolg haben. Von den einundzwanzig Insassen der Barcasse wurden nur vier lebend geborgen, und zwar Herr Alexander Beckmann, eine Frau Lasli, Herr Jacob H. Hefz und Herr Gustav Kaiser. Die Genannten hatten im letzten Augenblick das Unglück kommen sehen und waren über Bord gesprungen. Die Barcasse war nebst den darauf geduldeten Insassen in wenigen Momenten von der Billfläche verschwunden; die Schaufelräder der „Concordia“ hatten sie in die Tiefe getrieben. Drei Viertelstunden lang blieben noch die Dampfer an der Unglücksstelle, und erst als man sah, daß alle Hoffnung auf Rettung vergeblich sei, gingen sie weiter. Unter den Verunglückten befanden sich unter Anderen acht Mitglieder der Familie Lasli, von welcher nur Frau Lasli gerettet wurde.

Unfall auf dem Rhein. In der Nacht zu Dienstag stieß bei Mehren am Niederrhein ein Personen-Dampfer mit einem Schleppzug zusammen. Ein Schleppschiff sank, 8 Personen ertranken.

Eisenbahnunfälle. Am 19. d. Mts. sind auf dem Bahnhof Lippstadt die letzten fünf Wagen des Personenzugs Nr. 39 entgleist. Ein Wagen ist umgefallen; 4 Reisende wurden leicht verletzt. Die Ursache ist unbekannt. — Ein Zug der Militär-Eisenbahn ist am Donnerstag Abend, wie erst jetzt bekannt wird, bei dem Dorfe Nibel bei Treuenbrunnen in der Nähe der sogenannten Springe entgleist. Dabei sollen zwei Soldaten verletzt worden sein.

Infolge Berstens eines Hochofens wurden gestern in den Carnegie'schen Stahlwerken in Braddock (Pennsylvanien) 9 Arbeiter getödtet, 16 verletzt, darunter 5 lebensgefährlich. Abgegeben vom Vermeister, sind die Verlegten sämtlich Ungarn.

Erdbeben. Eine kurze, aber heftige Erderschütterung wurde am Sonnabend Abend 10 Uhr 25 Minuten in Belgrad verspürt. Weit heftiger war es in Paratshin und in Tschuprija; die Bevölkerung wurde in Panik versetzt. — Ein bedeutender Erdstoß ist am Montag in Peru verspürt worden, am meisten im Süden des Landes. In Chincha wurden mehrere Häuser zerstört, in Lima selbst dagegen kein Schaden angerichtet.

Ein Cholera sind im Departement Wolhynien vom 9. bis 15. Juli a. St. 222 Personen erkrankt, 72 gestorben, vom 16. bis 22. a. St. 466 erkrankt und 166 gestorben.

Interarbeiter-Streit. In Dundee sind die Arbeiter der Fabriken, meistens Interarbeiter, in den Ausstand getreten; sie fordern eine Lohnerhöhung von 10 pCt. Die Fabriken, welche 7000 Personen beschäftigen, sind gestern geschlossen worden.

Was ist Musik? Diese Frage beantwortet Mark Twain im „Chicago Herald“ wie folgt: Musik ist ein Lärm, der von Menschen auf Instrumenten oder anderen Folterwerkzeugen gemacht wird. Leute,

die diesen Lärm machen, nennt man Musikanten; wenn viele zusammen sind, werden sie je nach dem Lärm ein Orchester oder eine „Bande“ genannt, einzelne Musikanten aber heißen, wenn sie lange Haare haben und recht bleich und interessant aussehn, Virtuosen. Die Virtuosen haben es sehr schlecht, denn selbst die ältesten Jungfrauen wollen von ihnen geküßt sein. Gegenwärtig unterscheiden wir drei Arten von Musik: die deutsche, die italienische und die französische. Der deutschen muß man, wenn man etwas gelten will, sehr andächtig zuhören. Man stopft sich daher am besten Baumwolle in die Ohren. Dann kann man dabei schlafen, und die Leute glauben — falls man nicht schnecht, was entsetzlich wäre, — man sei entzückt. Bei der italienischen kann man die Baumwolle aus den Ohren nehmen, muß aber oft mißbilligend mit dem Kopfe schütteln und Zeichen des Unwillens geben, namentlich, wenn einem vielleicht gar eine Melodie einmal gefällt, denn Melodien sind verpönt und die italienische Musik also auch. Bei der franzö... doch von französischer Musik darf man nicht reden, Alles, was französisch ist, ist frivol, und von Frivoltem spricht man in guter Gesellschaft nicht. Dann haben wir übrigens — bewahrt' und Gott — auch eine amerikanische Musik. Das ist die entsetzlichste, aber auch die harmloseste, denn nicht einmal die Leiterkasten wollen etwas von ihr wissen.

Briefkasten.

30. Kühnau. An Sonntagen und allgemeinen Feiertagen darf eine Zustellung nur mit Erlaubniß der Postverordnungsbehörde erfolgen; die Verfügun, durch welche die Erlaubniß erteilt wird, ist bei der Zustellung auf Erforderung vorzuzeigen. Eine Zustellung, bei welcher diese Bestimmungen nicht beobachtet sind, ist aber gültig, wenn die Annahme nicht verweigert worden ist.

Wetterbericht vom 20. und 21. August.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung und Windstärke 0-2	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschläge in mm
9 Uhr Abd.	751.0	+17.4	E	80	2	
7 Uhr früh	752.1	+17.5	WSW 3	75	6	
2 Uhr Nm.	751.9	+26.8	S 2	44	5	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 15.5°

Witterungsaussicht für den 22. August. Warmes Wetter mit zunehmender Bewölkung und Gewitterneigung.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Polizei-Berordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850, sowie des § 69 der Reichs-Gewerbe-Ordnung, wird unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes für den Gemeinde-Bezirk der Stadt Grünberg Folgendes verordnet:

§ 1.

Jeder Gewerbebetrieb im Umhergehen auf den hiesigen Wochen-Märkten ist verboten.

§ 2.

Für das Einbringen, Aufstellen, Feilbieten und Einkausen von Wild, Geflügel, Fleisch, Eier und Butter auf den hiesigen Wochen-Märkten werden nachstehende Zeiten festgesetzt:

a. für den Detailhandel: im Winter von 7 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags, im Sommer von 6 Uhr Morgens bis 1 Uhr Mittags;

b. für den Engros-handel: im Winter sowie im Sommer von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags.

§ 3.

An Sonn- und Festtagen beginnt der Verkehr auf allen Wochen-Märkten pünktlich um 7 Uhr und schließt um 8½ Uhr Vormittags.

§ 4.

Gewerbetreibenden, welche mit Gegenständen des Marktverkehrs handeln, einen eigentlichen Marktstand aber nicht besitzen, können, soweit der Verkehr dies nach dem Gemessen der Polizei-Verwaltung gestattet, auch außerhalb des Marktplatzes, insbesondere in der Glasserstraße feste Handelsstellen angewiesen werden.

§ 5.

Das Mitbringen von rohen Thierleichen auf die Marktplätze, sowie das Lagern derselben und der Handel mit denselben auf den Märkten ist im gesundheitspolizeilichen Interesse verboten.

Eine Ausnahme von diesem Verbot findet nur statt bezüglich des Ausschachtens und Zerlegens von Rälbern und Wild aus dem ganz frischen Fell.

§ 6.

Unreifes Obst ist von dem reifen getrennt zu halten und als solches durch

Aufstellung einer Tafel mit der deutlich lesbaren Aufschrift „Unreifes Obst“ kenntlich zu machen.

§ 7.

Kunstbutter ist von Naturbutter gesondert zu halten und als solche durch Aufstellung einer Tafel mit der deutlich lesbaren Aufschrift „Kunstbutter“ kenntlich zu machen.

§ 8.

Uebertretungen dieser Vorschriften werden mit einer Geldstrafe bis zu 9 Mark, im Unermögenschalle mit verhältnismäßiger Haft, geahndet.

§ 9.

Diese Verordnung tritt am 1. September d. J. in Kraft.

§ 10.

Die Polizei-Berordnung vom 18. Juli d. J. ist mit dem 1. September d. J. aufgehoben.

Grünberg, den 9. August 1895. Die Polizei-Verwaltung. Dr. Westphal.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit an die sofortige Zahlung der rückständigen Steuern und Schulgeld pro Quartal Juli/September erinnert.

Grünberg, den 19. August 1895. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Sperrung der Zöllnerstraße (zwischen altem Strohmarkt und Kaiser Wilhelm-Straße) ist aufgehoben.

Grünberg, den 20. August 1895. Die Wegepolizeibehörde.

2700 Mark

werden auf ein ländliches Grundstück per 1. October zu leihen gesucht. Auskunft wird erteilt.

5000 Mark

werden von einem pünktlichen Zinszahler zur 1. Hypothek zu leihen gesucht. Von wem? sagt die Exped. d. Bl.

Verzugs halber verkaufe ich die noch vorrätigen gut gefüllten Sophas billig. A. Schack, Berlinerstr. 20.

Kost u. Schlafstille zu verg. Silberb. 15.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist bei der unter Nr. 99 eingetragenen Handelsgesellschaft

Englische Wollenwaren-Manufactur (vormals Oldroyd & Blakeley) in Spalle 4 heut Folgendes eingetragen worden:

Der Kaufmann John Oldroyd in Grünberg ist seit dem 1. Juli 1895 aus dem Vorstände ausgeschieden.

Grünberg, den 20. August 1895.

Königliches Amtsgericht III.

Ein Haus

mit Obstgarten ist in Günthersdorf zu verkaufen. Lage schön und für Professionisten sehr geeignet. Näheres bis Sonntag bei der Eigenthümerin Frau Krug, später bei Herrn Bäckermeister Kern in Günthersdorf.

Hausgrundstück Berlinerstr. 66 mit geräum. Hof u. Gärten, auch zum Geschäft sich eignend, ist zu verkaufen. Näheres daselbst.

Weingarten-Verkauf.

Die im Erbusch gelegenen, im besten Bauzustande befindlichen Weingärten sind mit der Ernte zu verkaufen.

Die A. Werther'schen Erben, Berlinerstraße 96.

In meinem Hause Herrenstr. 7 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche u. Wasserleitung in der I. Etage zum 1. October zu vermieten.

Zwei Stuben und Küche zum 1. October zu beziehen. Woll-Kesselerstraße 57. Oskar Gerasch.

Eine freundliche Wohnung, 3 Zimmer nebst Zubehör mit Wasserleit. u. Garten zum October zu verm. Neumarkt 10. 2 Postgänger werd. anan. Gr. Bergstr. 17.

Ein kräftiges Schulmädchen wird gesucht Breitestr. 35, 2 Hausstüb. part.

Allen edlen Freunden und Wohlthätern ein herzliches Gottvergelts! Die tiefbetrübte Wittwe E. Elsner nebst Kindern.

Steinsegergesellen

stellt noch ein Zerback, Steinsegermeister, Sorau.

Tüchtige Arbeiter

zum Aeldauslegen werden noch bei 2,20 Mark Lohn gesucht. Meldung beim Schachtmeister Klemm in Ober-Ullersdorf.

Kahl, Unternehmer, Sorau.

Einige Malergesellen

finden bei gutem Lohn Beschäftigung. Auskunft erteilt die Exped. d. Bl.

1 Bäckerlehrling

sucht Barank, Gr.-Vffen. Suche für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft p. 1. October unter günstigen Bedingungen einen Lehrling.

Emil John Nachfolger, Crossen a. O.

1 Kaufburchen n. an L. Kuske, Berlstr. 45.

Suche bald oder zum 1. October ein tüchtiges, sanberes

Mädchen,

das sich besonders zum Bedienen der Gäste eignet. Vorstellung erwünscht.

Crossen a. O. Mücke, Restaurant „Feldschlösschen.“

Köchinnen, Stubenmädchen, Kinderfrauen, Mädchen für Alles, Küchenmädchen, Landmädchen, Rutscher, Knechte, Mägde, Arbeiterfamilien erhalten sof. u. October Stellung durch Frau Kaufm., Schulstr. 24.

Köchin, Stuben- u. Hausmädchen, Wäscherin, Knechte, Mägde, Arbeiterfamilien sof. u. Oct. gef. d. Fr. Senfleben, Maulbrstr. 1.

Ein Mädchen, welches Dikten die Schule verlassen hat, findet Stellung bei Frau Ida Mangelsdorf, Niederstr. 24.

1 Frau wird zu 2 Kindern gesucht.

Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Fülleborn's Gesellschaftshaus.
Donnerstag, den 22. August cr.:
Großes Extra-Concert
(Novitäten-Abend).

Anfang 8 Uhr. Entree 30 Pf.
3. u. 4. u. u.: Ouverture v. Op. „Das
Lyal von Andorra“ Halevy. Concert-
Ouverture Baerwolf. „La Graciosa“
Rebl. Fischer'scher Zapfenstreich. Nachts
unterm Manzanillobaum a. d. Op.
„Die Afrikanerin“ Meyerbeer. „Unterm
Sparrenschilde“ für Hornbläser
Gentron u. f. m.

B. Edel, Musikdirector.

Zum Abendbrot:

Junge Rebhühner.
Schützenhaus.

Donnerstag Nachm. 4 Uhr:
Großes Concert.
(Kapelle Strauss.) Entree 20 Pf.
Zum Kaffee frische Plinze.

Frauen-Verein.
Sitzung Donnerstag, d. 22. d. M.,
Nachm. 5 Uhr, in der Messource.
Schweinitz.
Sonntag, den 25. August cr., laden zum
Erntefest freundlichst ein
P. Strauss. Th. Forner.

Freibank.

Donnerstag, den 22. d. Mts.,
Vormittag 8 Uhr, Verkauf von
minderwerthigem Schweinefleisch,
das Pfund 35 Pf.

Die Schlachthof-Verwaltung.

Donnerstag früh von 8 Uhr ab:
frisches Schweinefleisch pro Pfd.
45 Pf.,
um 9 Uhr: **Wellfleisch**, nachher frische
Würst bei **Gärtner Stanigel.**

Sonabend, d. 24. d. M., früh 8 Uhr:
Frische Würst und **Schweinefleisch**
a Pf. 45 Pf. verk. **Carl Schreck,**
bei **Melzer Breklauerstraße.**

Frisch geräuch. Aal,
Pommersche Flundern.
Max Seidel.

Riesenflundern, Aale, Brath- u.
Salzheringe, kleiniger Sauergurken
und Preiselbeeren billig bei
L. Schulz, Grünzeugmarkt 14.

Saure Gurken, Preiselbeeren
billigst bei **Fritz Rothe, Berlstr. 57**

Verkaufsstellen

meines anerkannt best. u. wohlschmeckendsten
Speise-Öl

befinden sich nur bei **Gust. Schulz,**
Niederstraße 63, und bei **Rickmann,**
Bretelstraße 70.
Oscar Schulz,
Zheimendorfer Untermaße.

Steinpilze,

hell und trocken,

Pfirsiche,

Äpfel u. Birnen

kauft

Eduard Seidel.

Birnen u. Äpfel

kauft zu höchsten Preisen

Gustav Neumann.

Gespükte Rettig- und

Nachtigall-Birnen kauft

R. Heller.

CACAO-VERO.

entölt, leicht löslicher

Cacao.

in Pulver- u. Würfel-Form.

HARTWIG & VOGEL

Dresden

Zu haben in
den meisten
durch un-
sere Plakate
kenntlichen
Apotheken,
Condito-
reien, Colo-
nialwaar-,
Delikatess-,
Drogen- und
Special-Geschäften.

1 Tefching zu verkaufen

Bolnisch-Kesselerstr. 61.

Handwerker-Gesang-Verein.

Sonabend, den 24. d. Mts., abends 8 Uhr:

Feier des Stiftungsfestes
im Schützenhause. Programm: Gesang, Theater, Couplets, Ball.
Der Vorstand.

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege
zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN-Toilette-Cream-LANOLIN

aus patent. Lanolin der
Lanolin-Fabrik Martinikenfelde.
Nur echt wenn mit



In Zinntuben à 40 Pf. und
Blechdosen à 60, 20 u. 10 Pf.
Schutzmarke „Pfeilring“.

zu haben in den Apotheken und Drogerien.

Man hüte sich vor Nachahmungen und weise jede
Packung zurück, die nicht die obige Schutzmarke
„Pfeilring“ trägt.

Hochzeits-Geschenke

in größter Auswahl und zu
anerkannt billigsten Preisen

empfiehlt

Otto Baier, gradeüber vom schwarzen Adler.



Oehmig-Weidlich-Seife

Aromatische
Haushaltseife
von **O. Oehmig-Weidlich**
Zeitl. & Basel.
Fabrik feiner Seifen & Parfümerien.

Beste und durch sparsamen Gebrauch
billigste Waschseife.
Größte Ersparnis an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr
eine andere in Gebrauch nehmen.
Jedes Stück trägt meine volle Firma.
Verkauft zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und
6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes
feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken.
Größte Seifen- und Parfümerie-Fabrik Deutschlands.
Geschäftspersonal 250 Personen.

Oehmig-Weidlich-Seife hier zu haben bei: Paul Gärtner, Rob. Grosspietsch,
Julius Peltner, Ad. Rabiger, Ferdinand Rau, Max Seidel, Ad. Thiermann.

Geübte Weberinnen

sucht **Schlesische Tuchfabrik, R. Wolff.**



Dr. Spranger'sche
Magentropfen hel-

fen
sofort bei Sodbrennen,
Säuren, Migräne,
Magentr., Uebelk.,
Leibschm., Verschlim., Aufgetrieben-

sein, Skropheln ect. Gegen Hämor-
rhoiden, Hartleibigk., machen viel
Appetit. Näp. die Gebrauchsanw.
Nur echt, wenn obige Schutzmarke 2
Schlangen trägt. Zu haben in Grünberg
echt nur i. d. Löwen-Apotheke und
Adler-Apotheke a Fl. 60 u. 250 Pf.
Fabrik. C. C. Spranger, Gdrlig.

Topfkuchen backt mit

Dr. Oetker's

Backpulver à 10 Pfg.

Depot: **Otto Liebeherr.**

Butterpulver,

bewirkt schnelles Buttern, erhöht die Ausbeute und
wiegelt eine gleichmäßige, feste und wohlschmeckende
Maare. Per Carton 50 Pfg. zu haben in der
Adler-Apotheke, Ring 25.

Schnellgummiflaschen

von **Eduard Beyer** in Chemnitz
empf. **W. Levysohn's** Buchhlg.

Deutsch. Tuschbaum

in 1/4" starken, trockenen Brettern zu
kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe
erbeten.
A. & P. Horn,
Sorau Nr. 2, Kleinmühle.

Für alle Stellen- Käufe,

Bekanntmachungen hält sich
empfohlen Niederschlesische Zeitung
(Görlitzer Tageblatt und Lokal-Anzeiger)
Altrenommierte Zeitung.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungs-
schwäche, Appetitmangel u. leiden, theile
ich herzlich gern und unentgeltlich mit,
wie sehr ich selbst daran gelitten und wie
ich hiervon befreit wurde.

Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau
(Miesengebirge).

Es ist ein Vergnügen

wenn man Zahnschmerz hat und
bat **Ernst Muff's** weltberühmte
schmerzstillende Zahnwolle zur Hand.
Dieselbe vertreibt jeden Zahnschmerz
augenblicklich, ist in fast jeder guten
Drogenhandlung à Rolle 35 Pf. zu
haben und ist wohl 10 mal zu gebrauchen.

Nur **Ernst Muff's** Zahnwolle
(mit der Schutzmarke ein Muff) ist echt
und hilft sicher. Man nehme nichts
anderes an.

Groß- Lager für Grünberg:
Lange's Drogenhandlung.

Für Rettung von Trunksucht!

berend. Anweisung nach 18jähriger
approbierter Methode zur sofortigen
radikalen Befreitung, mit, auch ohne
Vorwissen, zu vollziehen, keine
Berufshinderung, unter Garantie.
Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizu-
fügen. Man adressire: „Privat-Anstalt
Villa Christina bei Säckingen, Baden.“

In meinem Ausverkauf befinden sich noch
eine große Auswahl besserer Corsets,
Ball- u. Promenaden-Fächer u. v. a.
Sachen zu sehr niedrigen Preisen.
M. Freudenberg, Grünstr. 42.

Wenig Dampfmaschine,
benutzte Dampfmaschine,
4-6 HP, sowie 2 Dampfmaschinen zu
verkaufen. Nachfragen in der Exp. d. Bl.

Nur mit dem **Bären**

ist

Inhoffen's
Victoria-
Melange



echt!

Anerkannt wohlschmeckendster
u. im Gebrauche billigster natürlicher

Bohnen-Kaffee

beim Kaiserl. Patent-
amte geschützt.

P. H. Inhoffen, Bonn,
Hoflieferant Ihrer Majestät
der Kaiserin u. Königin Friedrich
Erste und grösste
Dampfkaffeebrennerei in Bonn.

Preise:
80, 85, 90, 95 u. 100 Pfg
per 1/2 Pfd. Packet.

Zu haben in
Grünberg bei **Otto Liebeherr,**
Ferdinand Rau,
Alteinig bei **Richard Zechow,**
Kolzig bei **J. Posener,**
Neusalz a. S. bei **Moritz Adam,**
Carl Ulrich,
Zabor bei **Gustav Seibt.**

Ein gut erhaltenes Exemplar von
M. von Brauchitsch
Die neuen

Preuß. Verwaltungsgesetze

(I. Bd. 11. Aufl. 1889; II. Bd. 11. Aufl.
1890; III. Bd. 9. Aufl. 1890; IV. Bd.
9. Aufl. 1890)

steht billig zum Verkauf.

W. Levysohn's Buchhandlung.

Den Herren Holz-Consumenten empfehle
mein **Auß- u. Brennholz-Lager**
vis-à-vis dem Güterthuppen zur gefl. Be-
achtung. **Gust. Schulz,** Niederstr.

Ein gut erhaltener

Flaschenabtropfständer

wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die
Exp. d. Bl.

Billig zu verkaufen: 1 große Laden-
lampe (Blitzbrenner), 1 Regal und
1 Glaskasten.

M. Freudenberg, Grünstr. 42.
1 etl. Ofen ist zu verk. Hospitalstraße 31.

Bauschutt kann abgeladen
werden.

Grünberger Cognacbrennerei
Rich. Leonhardt.

Obst-Verpachtung

den 22. August, Nachmittags 3 Uhr,
Breitestraße 74.
R. Pilz u. Wilhelmi.

Roth- u. Weißwein

per Liter 70 Pf. empfiehlt
Ernst Bartsch, Niederstr. 62.

93r L. 75 pf. Heller, Zöllichstr. 14.
93r W. L. 80 pf. H. Pilz, Postplatz 5.

Weinausschank bei:

Gasthof zur Traube, 93r 80 pf.
Gärtner Stanigel, 93r 80 pf.

Schirmer, Zöllichstr. 36, 93r 80 pf.
Schädel, Berlinerstr. 93r H. u. W. 80 pf.
Fiebigler, a. Dreifaltigkeitsstr. 19, 93r 80 pf.
U. Plennig, Mittelw. 1, 94r 60, L. 55 pf.

A. Magnus, Krautstraße 49,
94r 60, L. 50 pf.

Welzel, Lindeberg, 94r 61, L. 50 pf.
S. Köhler, Langstr. 47, 94r 60, L. 50 pf.
C. Schmidt, Krautstr. 11, 94r 60 pf.
Schaffran, Unt. Fuchsburg, 94r 50 pf.
Schneider Schröder, Lange Gasse, 92r 80 pf.
W. Goritz, Langstr. 43r 80, L. 70 pf.
U. Drobnitzel, Scherdlstr. 4, 94r 56, L. 50 pf.
U. Kurz, hnt. Schlachthof, 94r 60, L. 50 pf.

Synagoge. Freitag Anfang 7 Uhr.

(Hierzu eine Beilage.)

15] Mein Onkel Bürgermeister. Von Seider-Sand.

„Leonore, wann werden wir uns wiedersehen?“ Es war in den letzten Augenblicken vor der Abreise.
„Lange nicht, Hans; sei tapfer, mein guter Junge, und finde Dich selbst wieder!“
„Ich kann es nicht, es geht über meine Kräfte,“ stöhnte ich, und wieder strich Leonore mir beruhigend über das Haar und drückte meinen Kopf an sich, und mir war's, als lebte ich an Mütterchens Schulter.
„Bringe ihr einen Gruß, Leonore, und diese Rosen!“ bat ich. Stumm und ernst schüttelte die Schwester den Kopf, ruhig öffnete sie den Ofen, und knatternd verzehrten die Flammen meine Blumen. War das dieselbe Vore, die sich dann so innig küßte und noch von der Straße aus einen liebstrahlenden Blick zurücksandte? Draußen klappte der Wagenschlag, einen Augenblick hörte ich es noch die Straße entlang rasseln, dann war es still, ach so still! — — —

Trudchen Manier stand mitten in ihrer neuen Thätigkeit, sie strich eine mächtige Schüssel voll Semmel für die im nächsten Augenblick zu erwartenden Sprößlinge des Hauses, vier Knaben im Alter von elf bis sechzehn Jahren. Auf dem Sopha saß Capitän Wdrns, die Beine weit von sich gestreckt. Eben hatte er frischen Tabak in seine Raumpfeife gestopft, nachdem er den Rest der letzten Zigarette ungenirt über den Tisch hinweg in die Stube geschleudert, welches Beginnen Frau Trudchen trotz täglicher Wiederholung stets gleiches Entsetzen verursachte. Die Beeren auf ihrer Haube konnten jedoch nicht mehr wie früher eine derartige Stimmung anzeigen, denn Jan Wdrns, der älteste von des Capitäns Söhnen, hatte sich der wächsernen Gebilde bemächtigt, um sie aus seiner Platte auf des Nachbarns Kage zu schießen. Doch sah man deutlich ihre Enttäuschung an den zusammengezogenen Brauen, und an dem festgeschlossenen Munde bemerkte man, daß Trudchen ihrem gelegentlichen Verrger hier weniger Lust machte, als früher, da sie noch dem Bürgermeister Clemens gegenüber saß.

„Schipp aboi!“ brummte Wdrns, ohne die Pfeife aus dem Munde zu nehmen, als auf dem Markt, dessen Ueberflut er von seinem Sophaplatz aus hatte, sich ein Knäuel wild schreiender Jungen wälzte. Für Frau Trudchen war das das Zeichen, die große blecherne Kaffeekanne herbeizubolen, und sie that es in aller Geschwindigkeit, denn bei etwaiger Verzögerung war es vorgekommen, daß ein wütender Kampf sich unter den eingetretenen Wdrnern entsponnen, wobei die Semmeln in ihrer Fettigkeit gegen Wände und Spiegel geflogen waren.

Frau Trudchen ging in diesem Hause herum wie eine Märtyrerin. Sie konnte hier so wenig ihrem Sinn für Zierlichkeit und gute Sitte fröhnen, daß sie angesichts dieser Entbehrung fast zu vergehen schien.

Mit Liebe und mit Energie hatte sie versucht zu wirken, jedoch an dem brüllenden Lachen Capitän Wdrns, wenn seine Söhne einen schlechten Streich verübt, zerschellen auch die besten Vorsätze ihrerseits. Er hatte recht, Peter Wdrns, seinem Hause fehlte viel, aber Trudchen Manier war nicht die geeignete Persönlichkeit, den Schaden auszuweichen.

Wie ein Freudenstrahl in dies arge Leben hinein fiel ihr die Aufforderung des Bürgermeisters Clemens, zu ihm zurückzukehren. Unverändert könne sie seinem Hauswesen vorstehen, schrieb er, und außerdem eine Nichte pflegen, deren Gesundheit durch schwere Tage, die sie erlebt, geschwächt sei. Ja, das war eine angemessene Aufgabe für Frau Trudchen, und im Herzen ihrem selbigen Capitän die Untreue abtittend, beschloß sie, in die allgewohnten Geleise zurückzukehren, ohne darüber zu grübeln, ob ihres Bleibens im Clemens'schen Hause von Dauer sein werde.

Mit dem Bürgermeister war eine große Wandlung vorgegangen, mit einem Schlage war er alt geworden. Einem Wesen hatte sich Müdigkeit und Stumpfheit ausgeprägt, welche Erscheinungen sich sogar weiter zu verpflanzen schienen, und zwar auf Lieschen Semmler, seine Braut.

Wo war ihr strahlendes Lachen, wo die leuchtenden Augen und der Schmelzblick? War alles zurückgeblieben in der Apotheke, wo Maria als würdige Hausfrau schaltete? Es mußte wohl so sein, denn auf dem Landstübli hatte man Lieschen trotz der Blüthenpracht, die der erwachte Frühling spendete, nicht froh gesehen. Besonders bedrückte dieser Umstand Papa Semmler: er kam daher kaum zum Vollgenuss seines vielgepriesenen ländlichen Luftbaths.

Während des Winters waren die Besuche des Bürgermeisters spärlich gewesen; er klagte über Gicht und Ohrenschmerzen und debnte infolge dessen Fußwanderungen selten weiter aus, als bis zum Rathhause; selbst jetzt, wo die Luft lau war, brachte die weitbauchige Kutse des Städtchens ihn zu Semmler's. Sollte er auf dem häßlichen Wege dahin und spielen die Sonnenstrahlen zwischen Baum und Strauchern und leuchteten sie so lustig auf den roten Ziegelhäusern, die hier und da aus dem Grün hervorlugten, so stahl sich wohl etwas von der alten Hoffnung in sein Herz, ein Gefühl von langentbehrtem Wohlbehagen kam über ihn; je näher er aber der Dornenhecke kam, die den Semmler'schen Garten umgänzte, je mehr schwand dieses Gefühl.

„Nein, nein! er wollte stark sein, noch heute wollte er Lieschen das entscheidende Wort sagen, ihr die Freiheit geben!“

Dann war er bei ihr. Doppelt lieblich mit dem wehmüthigen Zug um den Mund stand sie vor ihm, die kleine warme Hand lag in der seinen — und — fort waren sie alle, die guten Vorsätze! Ungestüm, so daß Lieschen erkaunt die Augen zu ihm hob, zog er sie an sich und hielt sie umschlungen, als wolle er sie nimmer lassen. Ein anderes Mal fand er bei seiner Ankunft Lieschen nicht im Hause — halb in Gedanken nahm er seinen Weg nach der großen Buche. Ja, dort saß sie und sah mit gespanntem Blick den Schmetterlingen nach, die hinter einander herliefen.
(Fortsetzung folgt.)

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 21. August.

* Der Reichsanzeiger enthält eine Bekanntmachung, nach der aus Anlaß der fünfundsanzigsten Wiederkehr der Siegestage des Feldzuges von 1870/71 den Besitzern der Kriegsgedenkmünze, die an einer von dreißigtausend namentlich aufgeführten Schlachten und Belagerungen Theil genommen haben, die Berechtigung verliehen wird, auf dem Bande dieser Denkmünze für jede der mitgemachten Schlachten und Belagerungen eine Spange mit dem entsprechenden Namen zu tragen. Es sind dies die Namen der Schlachten von Epichern, Wdrth, Colombey Nouilly, Monville, Mars la tour, Gravelotte-St. Privat, Beaumont, Noisseville, Sedan, Amiens, Beaume, La Rolande, Villiers, Voigny, Boupris, Orléans, Beaugency, Brabant, Bapaume, Le Mans, an der Aisne, St. Quentin, Mont Valerien, sowie der Belagerungen von Straßburg, Paris und Belfort. Den Besitzern des Eisernen Kreuzes wird die Berechtigung ertheilt, auf dem Ordensbände drei Eichenblätter aus weissem Metall mit der Zahl „25“ darauf zu tragen. Den Fahnen und Standarten, die während des Feldzuges 1870/71 in Schlachten oder Gefechten, oder bei Belagerungen geführt worden sind, ist das Band der für diesen Krieg gestifteten Denkmünze verliehen worden. Auf diesem Bande sollen die Namen der in Betracht kommenden kriegerischen Vorfälle eingezeichnet werden.

* Heute giebt es keine Jagdscheine mehr für 3 M. Von jetzt ab muß jeder Landmann, der ein Hühnlein oder Häslein schießen will, das sich auf seinen Saaten geakt hat, sich einen Jagdschein für fünfzehn M. jährlich lösen. Auch wer sich des Wildschadens wehren will, den austretendes Hochwild seinem Acker zufügt, muß für das Abschließen pro Jahr 15 M. in bar erlegen. Das mag für den Großgrundbesitzer, der wenig oder gar keine Einkommensteuer zahlt und dabei „standesgemäß“ lebt, trotz seiner „Nothblase“ als Bagatelle erscheinen; für den kleinen Landwirt, der froh ist, wenn er außer des Lebens Nahrung und Nothdurft so viel in bar erbringt, daß er seine Steuern, Renten und sonstigen Gesele erlegen kann, ist es keine Kleinigkeit. Auch die Bauergutsbesitzer, welche sich von den Junkern in den „Bund der Landwirthe“ locken lassen, um ihnen da für ihre Sonderbestrebungen Vorspann zu leisten, fühlen den Hieb, welchen ihnen ihre großgütigen Bundesbrüder ins Gesicht gaben, indem sie im Landtage für eine Erhöhung der Jagdscheingebühr eintraten. Und nun es zu spät, möchten die Bundeshäuptlinge selbst nicht dabei gewesen sein. Aber da hilft kein Deuteln und kein Drehen: die Wild- und Gesele sind im Landtage so beredt wie nur möglich für eine Erhöhung der Jagdscheingebühr eingetreten. Die agrarische Mehrheit hat die Erhöhung auf 15 M. bewilligt, und wenn auch Herr von Pldy schließliche sich selbst und ein paar seiner Getreuen abcommaniert hat, um den Schein zu wahren: von der Schuld können sie sich nicht rein waschen, daß sie den Bauern in die Suppe gespuckt haben. Das nennen die Herren „Interessengemeinschaft.“

* Die am 1. October cr. bevorstehende Bahnsteigsperre bringt manche Unannehmlichkeiten für das Publikum mit sich. Auf eine sei in Nachstehendem hingewiesen. Hatte man bisher einen dringlichen Brief oder eine dringliche Postkarte abzusenden, und war es nicht mehr möglich, dieselben zeitig genug in den Briefkasten zu schieben, so eilte man damit auf den Bahnhof, um Brief oder Karte in den am Bahnhofgebäude angebrachten Kasten, oder, wenn es auch dazu schon zu spät war, direct in den Briefkasten an dem Eisenbahnpostwagen zu stecken. Nach Einführung der Bahnsteigsperre wird man nur nach Zahlung von 10 Pf. zum Eisenbahnpostwagen gelangen können. Der Brief resp. die Postkarte kosten also im günstigsten Falle 10 Pf. mehr. Wenn nun aber in der Zeit, die namentlich bei größerem Andrang zur Lösung einer Bahnsteigsperre erforderlich ist, der Zug inzwischen abdampft, dann ist der Weg vergeblich gewesen und das Sperrgeld erfolglos geopfert. Von diesem Gesichtspunkte aus dürfte die Bahnsteigsperre besonders in lautmännischen Kreisen, aus denen häufig dringliche Postkarten direct in den Eisenbahnpostwagen geschickt werden, wenig Freude erwecken.

* Jäge von Störchen sind in den letzten Tagen an mehreren schließlichen Orten beobachtet worden. Hunderte von Störchen zogen am Sonntage über Gdrlich. In Lauban schätzte man die Zahl der in zwei großen Jägen dahinsegelnden Störche auf zusammen

600 bis 800 Stück. Aus Spremberg wird die Zahl der in südlicher Richtung fliegenden Störche mit 100 angegeben.

* Um den Nachwuchs der Pilze nicht zu zerstören, werden die Pilzsücker, die jetzt in Schaaren in den Wald ziehen, daran erinnert, beim Einsammeln der Pilze vorsichtig zu Werke zu gehen, diese nicht etwa, wie es häufig geschieht, mit der Wurzel auszureißen, sondern den Pilz glatt über der Wurzel abzuschneiden.

* Beim Pflücken von Beeren und beim Einsammeln von Pilzen halte man sich stets die Möglichkeit vor Augen, daß eine Kreuzotter in der Nähe ist. Bei Gdrlich empfand ein 15-jähriges Mädchen, welches im Walde Beeren pflückte, plötzlich einen Stich am Fuß, den es, als von einer Biene herrührend, nicht weiter beachtete. Gegen Abend war der Fuß schmerzhaft angeschwollen. Der Arzt stellte hochgradige Blutergußung in Folge Bisses einer Kreuzotter dar. Nur der energischen Anwendung von Gegenmitteln gelang es, das Mädchen vom Tode zu erretten. — Von einer Kreuzotter wurde vor einigen Tagen auch ein Förster Einwohner beim Einsammeln von Pilzen in die Hand gebissen, die sofort anschwoll. Den Bemühungen dreier zugezogener Aerzte war es zu verdanken, daß der Arm, dessen Amputation bereits in Aussicht genommen war, erhalten wurde. Heut steht der Mann außer Gefahr, wenn auch die Folgen des Schlangenbisses sich voraussichtlich noch längere Zeit äußern werden.

* Gegen die Zuchtwaaren-Fabrikation wird von den Interessenten der Strumpfwaaren-Fabrikation eine lebhafteste Agitation entfaltet. Um das Verbot der Zuchtwaarenarbeit in der Strumpfwaaren-Fabrikation hatten im vorigen Jahre die thüringischen Stricker und Strickerinnen durch eine Eingabe an den Reichstag ersucht. Die Reichstagscommission hat diese Petition, die auch die Unterstützung der selbständigen Fabrikanten fand, mit der Begründung abgewiesen, daß die Regelung der Zuchtwaarenarbeit Sache der Einzelstaaten sei. In Folge dessen wollen nunmehr die vereinigten Fabrikanten und Arbeiter der Strickereibranche eine Agitation gegen die Zuchtwaarenarbeit in Scene setzen und Eingaben an den Reichstag, den Bundesrath und an die Volkvertretungen sämtlicher Bundesstaaten absenden.

* Ueber den Fortbildungsschulunterricht der kaufmännischen Lehrlinge hat das Kammergericht eine wichtige Entscheidung gefällt. Mehrere Kaufleute in einer westpreussischen Stadt hatten ihre Lehrlinge an dem Unterricht der dortigen Fortbildungsschule nicht theilnehmen lassen und waren der Uebertretung des Disziplinar- und der Gewerbeordnung angeklagt worden. Das Schöffengericht hatte sie freigesprochen, weil es der Ansicht war, daß Handlungsschüler nicht unter den Begriff der gewerblichen Arbeiter zu bringen seien. Die Strafkammer war entgegengelegter Ansicht und sprach eine kleine Geldstrafe aus. Nun wurde das Kammergericht angerufen, das aber auf Zurückweisung der Revision erkannte, weil Handlungsschüler zu den gewerblichen Arbeitern gerechnet werden müßten. Die Folge davon wird die sein, daß die Städte sich noch mehr wie bisher ablehnend gegen die Errichtung obligatorischer Fortbildungsschulen verhalten. Interessant wäre es zu erfahren, ob kaufmännische Lehrlinge, die eine facultative kaufmännische Fortbildungsschule besuchen, außerdem noch zum Besuch der obligatorischen Fortbildungsschule ihres Ortes angehalten werden können.

— Man wird sich noch erinnern, daß der Bäckermeister G. Rosian in Radewitz bei der Hilfeleistung, die er dem dortigen Gemeindevorsteher aus dessen Aufforderung bei der Verhaftung des stückbriefflich verfolgten Verbrechers Gustav Weier gewährt hat, durch einen Messerstich in den linken Oberarm derartig verletzt wurde, daß der Arm amputirt werden mußte. Mit Rücksicht darauf, daß Rosian gezwungen ist, sein Geschäft aufzugeben, da seine Vermögensverhältnisse es nicht gestatten, es ausschließlich mit fremder Hilfe weiterzuführen, ist ihm seitens der Regierung vom 1. April d. J. eine Pension von jährlich 480 M. gewährt worden.

— Gestern fand in Schwiebus die gerichtliche Obduction der Leiche eines 1½ Jahre alten Kindes statt. Wie das „Schw. Wchbl.“ hört, handelt es sich um ein Pflügelkind, das von auswärtig zu einer Schwiegerfrau in Pflege gegeben war. Der Tod des Kindes soll in Folge fortgesetzter Mißhandlung erfolgt sein.

— Am Freitag Abend um 9 Uhr entstand in Merzdorf bei Großen Feuer. Eine große mit Stroh gedachte Scheune des Gärtners Schwenzler, welche ganz mit Getreide, Heu und Stroh gefüllt war und somit dem verheerenden Element reichlich Nahrung bot, brannte in kurzer Zeit bis auf den Grund nieder. In Folge der günstigen Windrichtung war es möglich, das dicht daneben stehende Wohnhaus und ein Stallgebäude zu retten. Dem Besitzer erwächst durch den Brand ein erheblicher Schaden, da die Entvorräthe garnicht und das Gebäude selbst nur sehr niedrig verschont waren. Man vermutet Brandstiftung; als derselben verdächtig wurde der Schwiegervater des Schwenzler, der Gartenbesitzer Herke verhaftet.

— Um vergangenen Sonntage wurde auf den Personenzug No. 87, welcher Abends 7 Uhr 10 Min. von Sommerfeld abgeht und um 9 Uhr 8 Min. in

Kohlfurt eintrifft, während der Fahrt, zwischen Rauscha und Neuhammer, etwa 2 km von Neuhammer entfernt, ein Schuß, aus dem Walde kommend, abgegeben. Die Kugel durchbohrte bei einem Wagen 4. Klasse eine Fensterscheibe, streifte einen älteren Herrn leicht an der Schulter und flog auf der anderen Seite zu dem offenen Fenster hinaus. Weiterer Schaden wurde nicht verursacht. Die Reisenden sind mit dem bloßen Schrecken davon gekommen. Ob der Schuß aus Versehen abgegeben wurde oder ob ein Mordanschlag vorliegt, wird wohl die eingeleitete Untersuchung ergeben.

Die Schweinepest im Gehöft des Bauer- gutbesizers Rah in Nieder-Siegerödorf, Kreis Freystadt, ist erloschen.

Am Montag stattete Herr Regierungspräsident Dr. v. Heyer der Stadt Beuthen a. O., gestern Neusalz und Freystadt Besuche ab und ließ sich die städtischen Körperschaften vorstellen.

Bei dem am Sonntag in Beuthen a. O. abgehaltenen Mannschickfest wurde der Pächter des Schützenhauses Herr Fischer Mannsdig.

Ueber einen schweren Unglücksfall wird aus Sagan berichtet: Am vorigen Donnerstag Abend erlachte ein Viehhändler, welcher in Nieder-Gorpe war, den Arbeiter Reckeb, eine Kuh durch den Fluß vom diesseitigen nach dem jenseitigen Ufer des Bobers zu führen. Er erklärte sich bereit, trotzdem ihm wiederholt des hohen Wasserstandes wegen abgerathen worden war. Als Uebergangsstelle wurde die Furth bei Nieder-Gorpe benützt. In der Mitte des Bobers angelangt, verschwanden jedoch die Kuh und der Treiber. Er war mit dem Thiere vom Strome fortgerissen worden. Die Kuh fand der Fährmann von Nieder-Gorpe an einem Weidengebüsch hängend und reitete sie mit vieler Mühe. Reckeb aber ist seit jenem Abend verschwunden und noch nicht aufgefunden worden.

In der Nacht zu Montag wurde nach einer Meldung aus Bunzlau ein Theil der erst vor Kurzem in ein Actienunternehmen umgewandelten, früher dem Baurath Hoffmann in Berlin gehörenden, sogenannten Siegerödorfer Werke durch eine Feuerbrunst eingedäschert. Das Feuer brach in einem Ringofen aus und vernichtete hauptsächlich den neuangelegten Theil der Werke. Auch ein großer Theil der aus keramischen Kunstproducten bestehenden Vorräthe ist durch das Feuer vernichtet. Der Gesamtschaden beläuft sich auf über 300 000 M.

Gestern Mittag um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr versuchten drei Männer im Alter von 23 bis 26 Jahren im Bankgeschäft von Jaffe u. Co. zu Breslau im „Goldenen Becher“ einen unglücklich frechen Ueberfall. Zwei der Männer, von denen der eine mit einem geladenen sechschläufigen Revolver mittleren Kalibers und einem im Holzrass feststehenden scharfgeschliffenen Bowiemesser von 45 cm Länge, der andere mit einem gleichfalls geladenen sechschläufigen Revolver großen Kalibers bewaffnet war, betreten das zu ebener Erde liegende Banklocal durch die Seitenthür vom Hauseingang des „Goldenen Bechers“ aus, der dritte, einen Revolver hochhaltend, durch die Glasthür vom Ringe aus. Der Letztere rief dem verblüfften Personal zu: „Ruhig halten, wir werden jetzt die Schränke leeren, meine Herren!“ und versuchte es, über den Thürlisch hinweg, den Kassirer zu ergreifen. Diesen Moment benutzte einer der jungen Leute der Firma und stürzte an dem Bankräuber vorbei durch die nur angelehnte Glasthür auf den Ring hinaus, dort mit gellender Stimme: „Hilfe, Mörder!“ rufend. Bei dem ungemein lebhaften Verkehr, der zwischen 11 und 12 Uhr Mittags auf dem Ringe herrscht, umstanden in kaum einer Minute Hunderte von Menschen den Ausgang des Jaffe'schen Geschäftslocales und den Hauseingang. Die drei Verbrecher, ihr Spiel verloren gebend, versuchten es, den Menschenring zu durchbrechen und sich zu flüchten, wurden aber sofort mit festen Hieben empfangen. Dem vom Ringe aus Eingetretenen gelang das Durchbrechen der Menschenmauer trotzdem, und er rannte in wilder Flucht die Schweidnitzerstraße entlang, wo es ihm einstellweilen glückte, der Verfolgung zu entkommen. Die beiden anderen Kerls wurden rasch überwältigt und vom Publikum nach der Polizeiwache am Rathhause gebracht. Bei der dort vorgenommenen Revision fanden sich bei jedem noch fünf lose Revolverpatronen in der Hosentasche, außerdem noch je ein starkes Messer und Lederportemonnaie mit geringen Geldebeträgen. Die Bürschen sind ein Schlosser Namens Gustav Mänzer und ein Buchbinder Namens Wilhelm Göppert. Letzterer hatte in seiner Wohnung 40 M. liegen. Diese wollte sich der Entflohenen, der Schlosser Oskar Lang, holen und wurde dabei glücklich abgefaßt. Das Haupt der Bande war Mänzer, der die beiden andern zum Ueberfall zu bereiten verstanden hatte. Mänzer war auf der Flucht aus dem Local gestürzt, wobei ihm ein langes Dolchmesser, welches er handgerecht am Gurt stecken hatte, in den Oberarm drang. Dieser Verletzung wegen mußte sofort ein Arzt nach dem Polizeigefängniß geholt werden. (Nach einem späteren Bericht hat sich der Hauptmann der Bande einen falschen Namen beigelegt; er heißt nicht Mänzer, sondern ist der vielfach mit Zuchthaus vorbestrafte Haushälter Gustav Wiesner.)

Bei dem jetzigen Wahlkampfe in Oels-Bartenberg ist eine freisinnige Versammlung in Oels nicht durch die Ortspolizeibehörden, sondern im Auftrage des Landratsamtsverweisers durch Gendarmen überwacht worden. Dieses auffallende Vorkommniß veranlaßt mehrere Zeitungen zu der Bemerkung, daß das Erscheinen der Gendarmen sich nur daraus erklären läßt, daß der Landratsamtsverweiser den Bürgermeister in Oels angewiesen hat, keine städtischen Polizeibeamten, sondern die beiden Gendarmen zu entsenden. Dies wäre aber ein so starkes

Mißtrauensvotum gegen die städtischen Beamten, daß die Oelser Stadtverordneten allen Grund hätten, den Magistrat um Auskunft zu ersuchen, ob denn die von der Stadt besoldeten Polizeibeamten so weit hinter den Gendarmen zurückstehen, daß sie nicht geeignet sind, einer politischen Versammlung beizubohnen zu können. — Es erinnert dieser Vorgang zugleich an nachstehendes Vorkommniß. Vor einer Reihe von Jahren hielt Abg. Richter in Jasterburg bei Gelegenheit eines fortschrittlichen Parteitages in einer Versammlung der Fortschrittspartei einen politischen Vortrag. Der Polizeikommissar von Jasterburg sah am Vorstandstisch als überwachender Polizeibeamter. Wüthlich erhob sich der städtische Polizeikommissar und unterbrach den Redner mit der Bemerkung, es seien Bewaffnete im Saal; falls dieselben sich nicht entfernten, wäre er genöthigt, die Versammlung aufzulösen. Die Bewaffneten waren die beiden Gendarmen, welche am Eingang der Versammlung postirt waren. Die Gendarmen erklärten, sie seien auf Befehl des Landrats anwesend. Der Vorsitzende vertagte angesichts dieses Streitiges zwischen Ortspolizei und Gendarmerie die Versammlung auf eine Stunde. Inzwischen bemühte sich Abg. Richter persönlich, einen Ausgleich zwischen den Behörden herbeizuführen. Der Landrath gab aber nur die Zusage, für den Nachmittag die Gendarmen zurückzuziehen. Die Versammlung konnte alsdann unbeanstandet fortgesetzt werden.

Am Sonnabend Nachmittag verunglückte ein 12jähriges Mädchen auf der Hugo-Colonie, Kreis Rattowitz, auf merkwürdige Weise. Dasselbe spielte mit einem Eberjahn, den es in den Mund nahm. Wüthlich glitt dem Mädchen der Zahn in den Hals hinab. Das Mädchen wurde sodann in das Krankenhaus gebracht, und hier der Luftströhmchnitt an ihm ausgeführt, jedoch vergeblich; denn während der Operation starb das Kind.

Bermischtes.

Gedenkfeier. In Metz begann die Gedenkfeier an die Schlacht bei Gravelotte Sonntag früh 7 Uhr mit einem Feldgottesdienste unter Theilnahme Tausender von Veteranen. Nach der kirchlichen Feier erfolgte die Abfahrt nach Gravelotte. Auf dem Schlachtfelde von Gravelotte fanden die Feierlichkeiten eine überaus große Theilnahme. Bei Flabigny welche, wie bereits gemeldet, der Commandirende General des XVI. Armeecorps den zum Andenken an den Prinzen Karl errichteten Gedenkstein mit einer Ansprache ein, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. — Bei der Einweihung des mächtigen Aufsichtthurmes bei Gravelotte brachte der Gouverneur von Metz, General v. Urd das Hoch auf den Kaiser, der Bezirkspräsident v. Hammerstein ein Hoch auf das Deutsche Reich aus. — Der Tag von Gravelotte wurde von sämtlichen Berliner Garderegimenten festlich begangen, ebenso in Darmstadt, Oldenburg u. s. w.

Internationaler Radfahrer-Congreß zu Köln. Am Montag erreichte das Wettfahren des Radfahrer-Congresses sein Ende. Bei dem Tandemfahren über 1 km für Herrenfahrer wurde Erster Peterßen gegen Watson (Dänemark gegen England), bei dem Vorgesabefahren für Berufsfahrer 1 km Erster Opel (Frankfurt a. M.), bei dem Weltmeisterchaftsfahren 100 km Erster Cordana (Holland), Zweiter Witteveen (Holland), Dritter Jenie (Norwegen).

Landfriedensbruch. Große Erregung herrschte in Mülheim am Rhein in der letzten Woche gegen die Köln-Mülheimer Dampfschiffahrts-Gesellschaft, die, um eine Concurrenzgesellschaft zu vernichten, den Fahrpreis von 20 auf 5 Pf. herabsetzte. Sonnabend Abend versuchte eine große Menschenmenge das Landen der Schiffe der alten Gesellschaft zu verhindern. Es kam zu einem Krawall, worauf die Menge zu Tausenden anruch und den ganzen Werkplatz sowie die angrenzenden Straßen besetzt hielt. Als die Polizei mit blanker Waffe vorging und zur Hilfeleistung die Gendarmerie herbeirief, die blinde Schiffe abgab, eröffnete die erregte Menge ein Bombardement mit Steinen, demolirte sämtliche Laternen, riß ein prachtvolles Wetterhäuschen sowie ein Uhrpostament nieder, warf die Trümmer in den Rhein und trieb sonstigen Unfug. 22 Schußleute wurden durch Steinwürfe verwundet, darunter der Commissar und der stellvertretende Bürgermeister. Ein Theil der Verwundeten mußte ins Hospital befördert werden. Auf der anderen Seite wurden viele Personen durch Säbelhiebe der Polizisten verwundet, eine Anzahl Personen wurde festgenommen. Der Landrath erbat am Sonntag telegraphisch militärische Hilfe. Als am Sonntag Abend die durch die Kölner Polizei und Gendarmerie verstärkte Polizei die Werkplätze und die tausendbüßige Menge in Seitenstraßen zurücktrieb, wurden aus den Fenstern der Nachbarhäuser Schiffe abgefeuert, sowie Eisenteile, Flaschen und Steine auf die Schutzmannschaft herabgeschleudert. Die Gendarmerie erwiderte die Schiffe. Eine große Anzahl Personen wurde durch Säbelhiebe, Steinwürfe und Revolverhiebe verletzt. Ein dem Krankenhaus übergebener 15jähriger Bursche liegt im Sterben, ein Fabrikdirector trug einen Säbelhieb davon, viele Frauen und Kinder sind verletzt. Nachdem die Mülheimer Behörde am Montag durch öffentlichen Anschlag die Bürgerschaft aufgefordert hatte, dem Werkplatz fern zu bleiben, und außerdem dem Abends halb 9 Uhr ab die Schiffsahrt beider Gesellschaften verboten hatte, kam auf der Werk selbst trotz der Ansammlung einer zahlreichen Menge eine Ausschreitung nicht vor. Gegen 11 Uhr indeß zog eine große Schaar vor das Bürgermeisteramt und lärmte, bis ein starkes Polizeiaufgebot erschien und die Menge mit blanker Waffe aus einander trieb. Wiederum wurden zahlreiche Ver-

wundungen und Verhaftungen vorgenommen. Weitere Ansammlungen vor öffentlichen Gebäuden wurden auseinander getrieben.

Krawall. In Labiau ist es am 16. d. Mts. zu einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Polizeibeamten gekommen, in dessen Verlauf der Arbeiter Hermann Fischer getödtet und die Arbeiter Ludwig Bottrich und Hermann Witt schwer verwundet worden sind. Veranlassung zu dem Zusammenstoß war das von dem Schneidemühlener Besitzer Skalweit an die städtische Polizei gerichtete Ersuchen um Hilfe gegen 9 Holzarbeiter, die auf seinem Holzbofe die Arbeit ausgelegt hatten, Unfug verübten und seiner Aufforderung, den Hof zu verlassen, keine Folge leisteten. Die Arbeiter sind der Aufforderung der städtischen Polizisten und der berittenen Gendarmen Hoffmann, dessen Beistand von letzteren angerufen war, nach Hause zu gehen, nicht nachgekommen, haben sich vielmehr zunächst auf dem Hofe und hinterher, nachdem sie schließlich auf Zureden des Skalweit den Hof geräumt hatten, auf der Straße an dem Polizisten thätlich vergriffen. Bei dieser Gelegenheit hat der Gendarm Hoffmann nach mehrmaliger fruchtloser Verwarnung von seiner Schusswaffe Gebrauch gemacht und mit drei Schüssen den Arbeiter Fischer getödtet, die beiden Anderen verwundet. Die beiden Verwundeten befinden sich im städtischen Krankenhaus zu Labiau in ärztlicher Behandlung. Die Untersuchung ist eingeleitet und der Gendarm Hoffmann bis auf Weiteres vom Dienst entbunden.

Zur Pleite des Bankhauses Gebrüder Bingen in Genua wird aus Rom gemeldet: Auf Grund eines Haftbefehls sind mehrere Angestellte des Bankhauses Fratelli Bingen, zwei Makler und ein Kaufmann, verhaftet. Dieselben werden der Mitschuld an dem Fallissement Bingen beschuldigt.

Mord. Am Sonntag Vormittag gegen 11 Uhr feuerte in Berlin in der Wohnung der unehelichen Hedwig Damast, Poststraße 62, die 24jährige Elise Sanke aus einem mitgebrachten Revolver einen Schuß auf den praktischen Arzt Julius Steintal, mit welchem sie mehrere Jahre ein Liebesverhältnis unterhalten hatte, ab. Steintal wurde in den Hals getroffen und war sofort todt. Die Sanke will demnächst noch zwei Schüsse auf sich selbst abgefeuert haben, ohne zu treffen. Die Thäterin ist verhaftet worden. Sie hatte die Damast zu überreden gewünscht, den Dr. Steintal unter dem Vorwande, zu einer Schwerekranken zu kommen, in ihre Wohnung zu locken. Die Damast hat das gethan, ohne zu ahnen, daß die Sanke, ein Mädchen von sehr zweifelhaftem Rufe, die Absicht hatte, ihren Geliebten zu ermorden.

Durch Sturz aus dem Fenster belieben sich jetzt die Berliner das Leben zu nehmen. So am Sonntag zwei junge Mädchen, deren eines den Geliebten nicht heirathen, das andere Abends nicht ausgehen durfte. Am Montag Abend glaubte eine Frau durch Sturz aus dem vierten Stock ihr Leben verlieren zu sollen, blieb aber unverletzt im Vorgarten liegen. Am Dienstag folgte ihr ein Malermeister, der in eine mißliche finanzielle Lage gerathen war. Als er über das Balcongiitter kletterte, kam seine Frau hinzu und hielt den zwischen Himmel und Erde Schwebenden einige Minuten lang fest. Die Menschenmenge schaute thatenlos zu, bis die Kräfte der armen Frau schwanden und der Mann abstürzte. Er war sofort todt.

Eisenbahn-Unfall. In Folge falscher Weichenstellung ist der Straßburger Extrazug am Sonntag in Speyer auf drei Güterwagen ausgefahren. Von ungefähr 1000 Passagieren sind 20 verletzt.

In Folge einer Kesselerplosion ist am Montag das Gumby Hotel in Denver (Nordamerika), ein fünfstöckiges Gebäude, eingestürzt. 50 Personen wurden verschüttet; bis gestern waren 14 Leichen aufgefunden, 6 Personen dürften noch todt unter den Trümmern liegen. Alle übrigen sind verletzt, zum Theil sehr schwer. Die Explosion wird der Unvorsichtigkeit des Maschinisten zugeschrieben.

Einsturz eines Treppengeländers. Eine große Zahl Wähler drängte sich am Sonntag Abend auf der Treppe des Gemeindehauses in Mercato in Italien zusammen und stürzte, nachdem das eiserne Treppengeländer eingerissen war, in die Tiefe. Von 60 Personen, die diesen Unfall erlitten, ist eine gestorben, 2 sind tödtlich, 14 schwer und etwa 30 leicht verletzt. Die Verletzten wurden ins Hospital geschafft.

Vom Lesub. Die Labamassen nehmen in gefährlicher Weise zu. Die Wege zum Observatorium sind abgeschnitten, der Director Palmieri mußte sich nach Neapel zurückziehen.

Recognoscierung. Richter: Bei dem Angeklagten ist dieser Thaler gefunden worden; gehört der auch Ihnen? — Zeuge: Bekannt kommt er mir vor!

Berliner Börse vom 20. August 1895.

Deutsche	4%	Reichs-Anleihe	105,90 B. B.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito	104,50 B. G.
"	3%	dito	100,10 B.
Preuß.	4%	consol. Anleihe	105,25 B.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito	104,60 B.
"	3%	dito	100,10 B. B.
"	3 $\frac{1}{2}$	Staatsanleihe	100,80 G.
Schles.	3 $\frac{1}{2}$	Wandbriefe	100,50 G.
"	4%	Rentenbriefe	105,40 B.
Pöfener	4%	Wandbriefe	101,75 G.
"	3 $\frac{1}{2}$	dito	100,60 G.

Berliner Productenbörse vom 20. August 1895.
Weizen 132-144, Roggen 108-113, Hafer, guter und mittel schlesischer 132-138, feiner schlesischer 140-146.

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Gränberg.
Druck u. Verlag von W. V. Johnson in Gränberg i. Schl.